

Annaburger Zeitung

Sommer

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Sonnabend, den 31. Oktober 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Unser Angriff südlich Neuport gewinnt langsam an Boden. Bei Ypres steht der Kampf. Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen wurden genommen. Hierbei wurden 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artillerie-Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in günstig fortschreitendem Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erobert.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage seit gestern nicht geändert.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft Steuerveranlagung für 1915.

Die den Hausbesitzern oder deren Vertretern in den nächsten Tagen zugehenden **Steuerlisten** sind den Haushaltungsvorständen und selbstständig einzeln wohnenden Personen zu übergeben, von den letzteren am **4. November d. J.** nach den im Formular gegebenen Vorschriften auszufüllen und **sofort** wieder an den Hausbesitzer zurückzugeben, welcher diese Formulare vom **5. November** an zur Abholung bereit zu halten hat.

Wir bemerken, daß die **Hausbesitzer** bezw. Vertreter für die **richtige Angabe** der sämtlichen in ihrem Grundstück vorhandenen Personen **verantwortlich** sind.

Für die **vorübergehend Abwesenden** hat der **Hausbesitzer** die **Liste** auszufüllen.

Die von den einzelnen Familien im Felde stehenden Personen sind in die **Steuerlisten** mit anzunehmen mit dem Vermerk „zum **Heeresdienst** eingezogen.“

Annaburg, den 29. Oktober 1914.

Der **Gemeinde-Vorstand**.

J. B. Grune.

Kriegs-Bundschau.

Deutsches Reich. Für das ganze politische Leben Deutschlands, ja Europas hat in der letzten Woche die Spannung über den Ausgang der jüdischen Kämpfe im nördlichen Teile des westlichen Kriegsschauplatzes den höchsten Grad erreicht, denn alle Welt fühlt, daß dort die große Entscheidung fallen muß, müssen dort die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier zurückweichen und kann das deutsche Heer auf seinem rechten Flügel die große

Umgehungsbewegung fortsetzen. Dann ist mindestens gegen Frankreich der Krieg zugunsten Deutschlands entschieden. Schwer, sehr schwer ist es bezüglich des Ausgangs der erbitterten Kämpfe bei Neuport und Dirmuiden und ferner bei Ypern und Lille etwas Bestimmtes zu sagen, aber das konnte doch gemeldet werden, daß die deutschen Truppen in diesem gewaltigen Kampfe Schritt für Schritt vorgezogen sind. 16 englische Kriegsschiffe haben sich auch an dem Kampfe beteiligt und den äußersten Teil des rechten deutschen Flügels an der Meeresküste zu erschüttern versucht, das Feuer der englischen Kriegsschiffe ist aber erfolglos gewesen. Die hohen Dünen vor der Küste und die Unsichtbarkeit der deutschen Stellungen haben wahrscheinlich das Geschützfeuer der englischen Schiffe wirkungslos gemacht. Dazu dürfte auch kommen, daß die schwere deutsche Artillerie die englischen Schiffe erfolgreich beschossen hat. Sonst erzählt man vom westlichen Kriegsschauplatz, daß westlich von Lille der deutsche Angriff erfolgreich war, und daß im Argonnen-Walde einige feindliche Stellungen genommen und zahlreiche Franzosen gefangen wurden. Auch die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat eine neue Spannung erzeugt. Nach glücklichen Kämpfen der Deutschen und Oesterreicher vor Warschau und Jwanogrod, sind die Russen mit neuen sehr starken Kräften über die Weichsel gedrungen und die Deutschen und Oesterreicher sind in neue Stellungen zurückgegangen, um von dort aus sich zu neuen Angriffen auf die Russen vorzubereiten. In Gallizien scheint sich im Kampfe um Lemberg eine Art Festsungskrieg zwischen den Russen und Oesterreichern zu entwickeln, denn der österreichische Generalstab meldet, daß sich beide Gegner eingegraben haben, und daß die schweren österreichischen Batterien mehrere russische Batterien vernichtet haben.

Der Kronprinz von Bayern hat an die Soldaten der von ihm befehligten Armee einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem er sagt, daß sie nun das Glück hätten, auch die Engländer vor ihrer Front zu haben, die Truppen dieses Volkes, dessen Leid schon seit Jahren an der Arbeit war, Deutschland mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um Deutschland zu vernichten. England habe diesen blutigen und ungeheuren Krieg hervorgerufen, darum solle jetzt an diesem Feind für die feindselige Hinterlist Vergeltung geübt werden, auch solle den Engländern gezeigt werden und zwar durch deutsche Siege besonderer Art, daß die Deutschen sich nicht so leicht aus der Weltgeschichte streichen ließen.

Der deutsche Bundesrat hat in Ausübung des Gesetzes über Höchstpreise, wie es bereits der Reichstag am 4. August genehmigt hatte, eine Verfügung über die Einführung von Höchstpreisen für Getreide getroffen. Diese Verfügung soll zunächst vom 4. November bis 31. Dezember d. J. gesetzliche Geltung haben.

Oesterreich-Ungarn. In der letzten Woche hat die österreichisch-ungarische Monarchie neue große Anstrengungen gemacht, um ihre Heeresverbände bedeutend zu vermehren. Es geschah dieses hauptsächlich durch die Einberufung des Landsturmes ersten Aufgebotes, der in Oesterreich-Ungarn alle wehrfähigen Männer umfaßt, die im Alter von 24 bis 36 Jahren stehen und sich noch nicht bei den Fahnen befanden. Man glaubt, daß durch die Aufhebung des Landsturmes ersten Aufgebotes die Wehrkräfte in Oesterreich-Ungarn mindestens um eine halbe Million Soldaten verstärkt werden können. Zu bebauern ist es aber wohl, daß diese Einberufung des österreichischen Landsturmes angefaßt der sehr großen von Rußland her drohenden Gefahr nicht schon vor acht Wochen stattgefunden hat. — Im Hochverratsprozeß gegen die Urheber des Uten-

tats auf das österreichische Thronfolgerpaar in Sarajewo ist jetzt das Urteil gefällt worden. Die Angeklagten Alo. Baksa, Gabrielowitsch, Medo, Keromic, Jomanovic und Milowic werden zum Tode durch den Strang verurteilt. Marz Keromic und Grabec zu 20 Jahren, Rado Curilowic zu 16 Jahren, Popovic zu 13 Jahren, Krameric und Gjukic zu 10 Jahren, Sjejanowic zu 7 Jahren, Jagorac und Berin zu 3 Jahren schwerem Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten sind freigesprochen worden.

Frankreich. Nach Nachrichten aus Paris und Bordeaux klammern sich die Franzosen an die Hoffnung, daß ihnen England und Rußland doch noch einen derartigen Beistand leisten werden, daß die deutschen Truppen aus Frankreich zurückweichen müssen. Auch will man in Frankreich die Entscheidung gemacht haben, daß das Ziel der Deutschen im Westen jetzt nicht mehr Paris, sondern England sei. Sie wollten jetzt vor allen Dingen Calais erobern, um dadurch einen Stützpunkt für die Operationen ihrer Luftschiffe und Unterseeboote gegen England zu gewinnen. Sie wollten dadurch auch den Engländern Angst einjagen, daß sie keine neue Truppen nach Frankreich senden. Der französische Obergeneral habe sich durch das Vorgehen der Deutschen in der Richtung nach Calais nicht verblüffen lassen, sondern werde alles daran setzen, um die Stellungen der Franzosen in den Vogesen und im Nordwesten Frankreichs zu befestigen und zu halten.

England. Das Vorrücken der deutschen Truppen an der Küste der Nordsee und des Kanals hat tatsächlich in England die Frage zu einer brennenden gemacht, ob man in England mit einer Landung der Deutschen zu rechnen habe. Es wird bereits in den englischen Zeitungen auch die Frage erörtert, unter welchen Bedingungen sich alle englischen Bürger am Kampfe gegen die Deutschen beteiligen können, um nicht als Franzosen behandelt zu werden. England erhält übrigens noch ununterbrochen Hilfstruppen aus Kanada, und auch aus Australien und Indien sollen Hilfstruppen für England unterwegs sein. Ein großer englischer Dampfer ist an der Nordküste Irlands auf eine Mine getroffen und gesunken. Die englischen Marinebehörden machten deshalb darauf aufmerksam, daß die Deutschen auch an der Küste von England Minen gelegt hätten.

Rußland. Die russische Regierung hat in der letzten Woche wiederholt Nachrichten über erfolgreiche Kämpfe der Russen in Polen und Galizien bekannt gegeben. Danach hätten die Russen auch die Stadt Lodz in Polen wieder besetzt. In Deutschland und Österreich ist aber von diesen Erfolgen der Russen nichts bekannt geworden.

Vom westlichen Schauplatz.

Die Schlacht bei Dünkirchen-Neuport.

Rotterdam, 28. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brada vom 27. Oktober: Gestern aus Dünkirchen eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dünkirchen-Neuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortbauend Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Dünkirchen sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur die an die Front ziehenden oder aus der Schlacht kommenden deutschen Truppen, die in Dünkirchen ausruhen sollen. Auf diesem Teile der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen Batterien aufgestellt. Dünkirchen hat unter dem englischen Geschützfeuer nicht sehr gelitten. Das Hotel Majestic wurde schwer beschädigt. Dagegen wurde an dem königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.

Schwere deutsche Batterien an der Küste.

Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge meldet das „Center Journal“, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste, einige Kilometer von Gabbland entfernt, schwere Batterien aufgestellt hätten. Von dort befehligen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken an der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

In Belgien fehlt es an Brot und Kartoffeln.

Blättermeldungen zufolge soll es in Belgien in mehreren Städten, so in der Gegend von Lüttich, an Brot und Kartoffeln fehlen. In Dierstal, einem Ort von 22000 Einwohnern, werden täglich 14000 Portionen Suppen ausgeteilt.

400 englische Seesoldaten gefangen.

(W. L. W.) Rotterdam, 27. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdam. Cour.“ meldet aus Texneuzen: Dem Publikum wurde das Radfahren von Gent in westlicher Richtung verboten.

Aus Maasricht wurde demselben Blatte berichtet: Gestern trafen in Bütlich 400 englische Seesoldaten ein, die in den Gefechten bei Neuport gefangen genommen worden waren.

Der Burenaufruf in Südafrika.

Während der Aufruf des Obersten Maritz tatsächlich unterdrückt ist, brach in der Oranjesolonie und in Transvaal eine Burenrevolte unter Leitung der Generale De Wet und Beyers, des bisherigen Oberkommandierenden der Miliztruppen, aus. Die Aufrehrer eroberten die Ortschaft Veldkraam, wobei sie die Regierungstruppen gefangen nahmen. Bei Nit hielten sie einen Bahnzug an und überall, wo sie vorrückten, entwaflneten sie die Mitglieder der Macht. Die englischen Blätter haben bisher über diesen Vorfall insoweit der Zensur nichts bringen dürfen; jetzt hat der Genf der Lage die Veröffentlichung notwendig gemacht. Die Blätter lücheln sich damit zu trösten, daß sie schreiben, es werde sich wohl mehr um einen Burenkrieg handeln, als um eine Bewegung zur Loslösung von England.

W. L. W. Petersburg, 29. Oktober.

Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags beschoß ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen die Stadt Theodosia und deren Bahnhof. Die Kathedrale, die griechische Kirche, die Zeicher am Saen und an der Mole wurden beschädigt. Ein Soldat wurde verwundet. Die Mitalie der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwest zu ab. In Noworossk kam der türkische Kreuzer Hamidie an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatsigentum anzuliefern, in dem er für den Fall der Ablehnung das Bombardement der Stadt androhte. Der türkische Konul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer eiferste sich wieder.

15 000 Russen ertranken.

Die „Deutsche Tageszt.“ meldet: Nach sicherer Quelle ertrank bei dem ersten Kampfe südlich von Warschau rund der dritte Teil (also 12000—15000 Mann) eines sibirischen Armeekorps, das damals die Stadt besetzt hielt, bei der Flucht über die Weichsel.

Die Aufräumungsarbeiten in Ostpreußen.

In den letzten Tagen trafen in Ostpreußen, wie aus Königsberg gemeldet wird, siebentausend Handwerker aus Sachsen ein, um die Aufräumungsarbeiten in den von den Russen verwüsteten Dörfern und Städten zu beginnen.

Aus einem Schützengraben im Aronnenwald.

Wir können uns über die Verwicklung der letzten Wochen nicht beklagen, da die Trappentationen tadellos funktionieren. Unsere ständig bewährten Feldküchen schaffen uns jede Nacht in unser Versteck warme Fleischbrühen mit Reis, Saag, Grütze, Macaroni usw., nur ist die Kost etwas einbürgig, und daher kommt so eine Sendung Presssalz aus der lieben Heimat um so erwünschter. Es ist in der Erde natürlich feucht und kalt; ich habe gemeinen Schwitzen, aber wir können uns gegen den Regen (es hat die ganze Nacht heruntergetropft) notdürftig mit requirierten Brettern, mit Laub und Zweigen schützen. Ja ja, ihr lieben Leute zu Hause, ihr könnt Euch schwerlich ausmalen, wie es tut, in so einem Schützengraben im dichten Wald drin zu stehen, wo die Franzosen teilweise auf 50 Meter uns gegenüber liegen. In einzelnen Stellen hört man unsere Herren Franzosen sogar Mundharmonika spielen und Frauenzimmer, die sie zur Belustigung in die Schützengräben genommen haben, kreischen und quäken. Gest früh! Wo die Stellung der Franzosen genau ist, kann man nicht sagen, so gut sind sie eingedeckt. Leider haben sie schon manden von uns niedergeschlakt, lobald er den Kopf aus dem Graben herausstreckte. Da ist man froh an seinem Tabak. Nun haben wir zwei Geschütze (Gaubigen) in den Wald hereingezogen. Ich bin gestern auf eine hohe Eiche geklettert; der Deck spritz immer baumhoch, wenn eine Granate platz, und das Gewehrfeuer der Franzosen verstummt augenblicklich. Gestern nacht um 9 Uhr ging bei den Franzosen ein Schützengraben los, daß man meinte, die Hölle sei losgelassen. Gestoffen haben sie nichts mit ihren „Nafals“, ein Pioneer leicht verwundet, ein Unteroffizier bekam einen matten Querschläger an das Stirnbein, hat glücklicherweise nur eine Beule davongetragen. Sie wollten offenbar einen Angriff machen. Aber heran wagen sie sich doch nicht. Ich weiß nicht, wie lange wir uns wohl so gegenüber liegen müssen. Wir arbeiten uns täglich 20 bis 30 Meter im Walde mittels Laufgräben vor, bis wir zum Sturm schreiten können. Vorher müssen wir sie aber mit den Bomben noch müde machen. Scheußliche Dinger; wo sie

plagen, reißt es alles zusammen und vor den Schwefelgasen kann man kaum mehr atmen. Wir haben beste französische Karttruppen uns gegenüber, auch Alpenjäger; letztere schließen wunderbar.

Die Soldatennutter.

Mein Junge! Mein Junge!
Daß ichs überlebe!
Sie habens geschrieben:
Vorn Feind bist du geblieben!
Ach, das tut weh!

Mein Junge! Mein Junge!
So trüch und so froh!
Sie mußten dich haben;
Nun liegt du begraben,
Ach, irgendwo!

Mein Junge! Mein Junge!
Doch tapfer warst du!
Sie habens geschrieben:
Als Held bist du geblieben!
Gott segne dir Ruh!

Sonntagsbetrachtung.

Text: Römer 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

NK. Wir dürfen mit Gottes Hilfe Laten tun, Siege erringen, über welche die Welt noch nach Jahrhunderten staunen wird, und doch ist kein Ende des Kampfes abzusehen. Wochenlang wüßte das qualvolle Ringen im Osten und Westen. Im fernem China wird germanische Tapferkeit und Uebermacht genügt. Gepanzt schauen wir über den Rhein und über die Weichsel. Sorgend lauschen wir auf jeden Ton, der von den Kämpfen in der Nordsee zu uns dringt. Wo sollen wir hin vor der Menge unserer Feinde? Ich weiß nur eine Zuflucht, am Heren Gottes. Und, ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Kann Gott für uns sein in diesem Kriege? Da sagen wir alle getroßt und mit voller Zuversicht: Ja! Wir wollten den Krieg nicht, wir bauten unsere Scholle, arbeiteten in unseren Fabriken, trieben unsern Handel und wünschten nur, daß man uns Luft, Licht und den nötigen Raum zur freien Entfaltung unser Kräfte gönne. Wir wollten nichts erobern, niemanden seinen Platz an der Sonne nehmen. Wir waren und sind nicht die buntegerigen Räuber, als die man uns in der Welt verschreit. Kein Volk auf anrem Planeten ist friedliebender als das deutsche. Anerböt sind wir gerecht und hintergangen worden. Unser Gott, der das Eisen in unserer deutschen Erde wachsen ließ, der uns die Gaben und Kräfte zur reichen Entfaltung unserer Machtstellung verliehen hat, will nicht, daß wir Anrechte unserer Feinde werden. Darum dürfen wir gewiß sein, daß wir in einem von Gott gemolten, heiligen Kriege stehen, und dürfen bitten: Herr, kämpfe für uns, verschmetze unsere Feinde, vernichte ihre und Unrecht! Wie und wann Gott das tun wird, ist dunkel. Jetzt heißt es hülle sein, warten, glauben, hoffen. Aber wir kalten unsere Hände nicht nur zum Gebet, wir rühen sie auch, um den Hören des Krieges abzuhelfen, und öffnen unsere Herzen allen denen, die trost- und hilfsbedürftig sind. Wir tun unsern Mund auf, um viele zu Gott zurückzuführen, damit wir nicht nur ein einiges Volk der Waffen des Leibes, sondern auch des Geistes sind.

Schon hat die Kriegszeit uns so manden Segen gebracht. Viele haben ihren Gott wiedergefunden und wissen es jetzt, daß er immer noch in ihren Herzen lebet, hat, wenn auch verdunkelt, ihnen selbst unbewußt. Und der barmherzige Gott wird die verlorenen Söhne, die zu ihm heimkehren, mit Freunden aus Vaterher nehmen. Das ist doch ein großer Gewinn, daß heute große Scharen in Vaterlande sagen dürfen und wollen:

Gott ist auch für mich!

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Ofizierstellvertreter Herr Lehner Scharun (12. Komp. Inf.-Regt. 72). Der Genannte befindet sich gegenwärtig im Reservelazarett Duedlinburg.

* **Annaburg.** Am nächsten Montag feiert das Fabrikarbeiter Wilhelm Quinquards Ehepaar Silberhochzeit.

* **Annaburg.** Nach wie vor sind zahlreiche Feldpostsendungen unrichtig und undeutlich adressiert und mangelhaft verpackt. Daß solche Mängel das Interesse unserer Krieger schädigen und den Postbetrieb auf das schmerzliche benachteiligen, liegt auf der Hand. Um dem mit den Verwendungsbedingungen weniger vertrauten Publikum Belehrung und Hilfe zuteil werden zu lassen, ist in den Geschäftszimmern der hiesigen Seimgattfabrik eine Schreibstube eingerichtet worden, in welcher Nach-

mittags in der Zeit von 2-4 Uhr mit Rat und Tat dem Publikum Bestand geleistet wird.

Anaburg. Wir werden von amtlicher Seite erlucht, darauf hinzuweisen, daß das Verbot des Beklebens Bekales (Gesellschaftsbaus) militärischerien aufgegeben ist.

Schweinitz, 27. Okt. Am 15. d. M. erhielt der Unteroffizier d. Reg. Willy Kirchel von hier für hervorragende Leistung im Kriege das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse. Er trug diese Auszeichnung seinen Angehörigen mit dem Wunsch mit, daß es ihm vergönnt sein möge, auch sein eigenes Kreuz heil und gesund nach Hause bringen zu können.

Jessen. Für die erledigte Bürgermeisterstelle sind mit Ablauf des Ausschreibungstermins 156 Bewerbungen eingegangen.

Herberg, 28. Okt. Der heutige Wochenmarkt brachte starken Verkehr. Auf dem Schweinemarkte standen 620 Ferkel und 80 Läufer zum Verkauf. Ertere wurden mit 14 bis 22 Mk., letztere mit 60 bis 80 Mk. pro Paar bezahlt. Bei den ersteren ging das Geschäft flott und es wurde fast sämtliche Ware abgeleert, bei letzteren stockte es etwas. Stöhl war auf 22 Wagen angefahren. Die Mandel kostete 1,20 bis 1,75 Mk. Es wurde sämtliche Ware aufgefauft trotz der hohen Preise. Der Flachmarkt war ganz unbedeutend. Es wurden 12 Mk. für den Stein gezahlt.

Herberg, 28. Okt. Der Steigmühlbesitzer Mulli aus Schlieben, welcher bei der am 23. d. M. stattgehabten Pferdeaushebung durch den Aufschlag eines Wierdes zu Boden geschlagen und dem hierigen Kreiskrankenhaus zuegeführt wurde, ist am Montag nachmittag 5 1/2 Uhr seiner Verletzung erlegen, ohne noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Torgau, 27. Okt. (Der gewaltige Block des Brückentopfes, in dem etwa 1200 feindliche Offiziere gefangen gehalten werden, wird nicht nur innen, sondern auch außerhalb bemacht. Um den Gefangenen ein Entweichen unmöglich zu machen, hat man jetzt auf den Wällen des Brückentopfes eine elektrische Lichtanlage geschaffen und weiter ist rings um das Fort im Wallgraben ein 2 Meter hoher dichter Stacheldraht gezogen worden. — Der hier in Gefangenschaft befindliche Kommandant von Naubeuge ist kürzlich aus bisher unbekanntem Gründen aus dem Gefangenelager im Brückentopf in die hiesige Arrestantlat übergeführt worden, wo er sich in Einzelhaft befindet.

Selgers, 26. Okt. Der 16jährige polnische Arbeiterjunge Jwan Waldob in Klotha hatte seinen Landseuten mehrfach kleine Geldbeträge entwendet. Als er sich erdreckt sah, verließ er zunächst seine Arbeitsstätte, kehrte aber am anderen Tage zurück und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Herberg, 27. Oktober. Zum Einlauf von Schweinen überlag gefahren der Viehhändler Schulze von hier seinen als tren und ehrlich bekannten Gesellen 470 Mk. Wohlgegnut begab sich dieser mit dem Gelde in der Tasche nach Datsch, Scholtis uhn. auf den Dandel. Ohne ein Geschäft abgeschlossen zu haben, kehrte der Geselle am Abend zurück, mußte aber die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm der ganze Betrag abhanden gekommen war. Da der Geselle der Meinung war, daß ihm das Geld gestohlen sein könnte, so wurde, obgleich nur sehr geringe Aussicht bestand, das Geld wieder zu erlangen, Herr Gensbarmereiwachmeister Sörgel aus Biebertitz mit seinem Dienstkunde gerufen. Nachdem dem Tiere Rütterung gegeben, verfolgte er die Spur in alle Gehäute, wo der Geselle gemeldet war, ohne eine Spur vom dem Gelde zu entdecken. Die aufgemerkte Witwe sollte aber doch von Erfolg sein, denn in Scholtis konnte festgestellt werden, daß zwischen dort und Datsch eine eheliche Arbeitsfrau namens Kehler aus Schmiedberg das Geld gefunden und bereits abgegeben, worfür der ehelichen Funderin eine angemessene Belohnung zuteil wurde.

Halberstadt, 26. Oktober. Die Gewissenhaftigkeit der Post führt vor nichts zurück. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt jetzt durch die Post eine Karte zurück mit der Mitteilung, daß der Adressat ohne nähere Angaben nicht zu ermitteln gemeldet sei. Die Karte war am 11. August 1899 in Halberstadt nach Frankfurt a. M. aufgegeben worden und trägt auf diesen Stempel von Halberstadt. Von Frankfurt trägt sie den Ankunftsstempel des 12. August 1899. Vermutlich ist sie dort irgendwie in eine Verlenkung geraten und hat jetzt erst wieder das Licht des Tages erblickt, worauf es sich die Post nicht nehmer ließ,

Letzte Telegramme.

(W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 30. Oktober vormittags. Unsere Angriffe südlich Kiewport und östlich Pjess wurden erfolgreich fortgesetzt, 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht. Im Argonnewald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Berdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im Uebrigen ist im Westen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Die türkische Flotte vernichtet russische Schiffe.

Berlin, 30. Oktober. Die „W. Z. am Mittag“ schreibt: Nach einer offiziellen Mitteilung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten 2 russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hat keine Verluste.

(W. T. B.)

Der Kreuzer „Emden“ wieder an der Arbeit.

Leipzig, 30. Oktober. Die „Leipz. N. Nachr.“ verbreiten folgendes Extrablatt:

aus Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schentschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Rade von Tsoupinang durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hätte sich durch Anbringung eines falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

(W. T. B.)

Nachforschungen nach dem mittlerweile längst verlorenen Adressaten anzustellen und die Karte zurückzugeben, als sie ihn nicht ermitteln konnte.

Erfurt, 26. Okt. Auf schreckliche Weise verunglückte im benachbarten Wischleben die hochbetagte Frau des Landwirts Nicolai. Während sie im Stalle beschäftigt war, brach plötzlich dieser mit lautem Krach zusammen und verhielt die Frau. Sie konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Gera, 26. Okt. Wonach sich manche unserer Krieger lehnen, zeigt ein Feldpostbrief, der nach Gera kam. Darin heißt es u. a.: „Wenn ich das Glück haben sollte, wieder mal nach Haus zu kommen, da es ich aber 3 Tage lang Kasse und Koteletten und Kludgen; und penne 3 mal 24 Stunden. Den siebenten Tag lasse ich mich dann erst setzen.“

Ylanen, 26. Okt. (Frankreich bezahlt schließlich doch alles.) Ein Angehöriger unseres heimischen Regiments teilt folgende Begebenheit mit: Für eine auf der Wette von uns eingelangene Kuh verlangte der Bürgermeister einer kleinen Stadt im Norden Frankreichs im Namen der Eigentümerin des Tieres die Auslieferung eines Gutfühmes. Auf meine falsch zugehörigen Dolmetsch gestellte Frage, was denn die Kuh kosten sollte, kam die Antwort: „400 Franken.“ Nachdem ich erwiderte, der Preis wäre viel zu hoch, erregnete der Bürgermeister: „Mein Herr, es ist doch gleich, was auf dem Gut steht.“ Ich machte dem Bürgermeister verständlich, daß die Deutschen nur das bezahlen, was der benannte Gegenstand wert sei. Da erklärte der biedere Franzmann: „Ich weiß es ganz genau die Deutschen bezahlen nichts, sondern Frankreich bezahlt am Ende des Krieges alle diese Gutfühme selbst, wie wir es schon 1870 tun mußten.“ Darauf herrschte unter uns Soldaten allgemeine Heiterkeit.

Gnantes Allerlei.

Überboten! Wir lesen in der „Jugend“: Fast vier-einhalb Milliarden wurden in Deutschland für die Kriegsanleihen gezeichnet. Diesen neuen Akt deutscher Barbarei, der übrigens so recht benehlt, daß Deutschland vom Dreiverband bereits wirtschaftlich ruiniert ist und nächstens um Frieden bitten muß, haben, wie wir hören, zahlreiche russische Generale durch einen Akt herrlichen Diszernments beantwortet: Sie haben beschlossen, daß jeder von ihnen fünf Prozent der in den letzten zwei Jahren unter-schlagenen Gelder freiwillig auf den Altar des russischen Vaterlandes niederlegt! Damit wird der lächerliche Betrag der deutschen vier-einhalb Milliarden weit überboten!

Wie die Belgier besagen wurden. Ein Nachrichtenbureau, das sich „Agence rapide“ nennt, hat in Brüssel als Zusätze aus dem Pariser „Journal“ vom 14. Oktober, nach der Köln. Zeitung, folgendes verbreitet:

Aus Antwerpen: Die Nacht war schrecklich. Die Deutschen sind in ihrer Besatzung mit 7000 Mann in die Stadt einbezogen und haben die friedlichen Einwohner ermorde. Die Verbündeten greifen mit blanker Waffe an, gegen Mitternacht verlassen 3000 Türken und 1100 Engländer die Forts und rüsten ein föderliches Bündnis unter den Deutschen an, welche die Türen der Städte erbrechen, um sich zu retten. Die Straßen sind mit Leichen bedeckt. Ein Koller in der Stadt bringt mit 1000 Deutschen in die Luft. Im Bahnhof wurden 2000 zu Gefangenen gemacht. Ein Teil der Forts hält sich immer noch.

Französischer Sieg: 200000 Deutsche kampfunfähig, 8000 gefangen, 1200 Kanonen erbeutet. Die deutsche Armee tritt den Rückzug auf Charleroi an, der Französischen Boden ist gefährdet. Militärisch und Antwerpen sind teilweise im Stich gelassen, um den geschlagenen rechten deutschen Flügel im Norden zu schützen.

Auf dem rechten französischen Flügel: Die Deutschen sind in einem großen Kampf auf Bouillon zurückgeworfen. Treiben u. d. Oly ist mit dem Generalstab in Namur.

In Antwerpen sind 125000 Engländer, 3000 und Kanadier, 250000 Japaner schliffen sich in Wareile aus, um nach Paris zu kommen.

Weg mit dem „englischen“ Schnurrbart! Die Freileugenschaft in Wien hat loben eine neue Herrenmoderität geschaffen, bei der gegen den englisch geübten Schnurrbart entschiedene Stellung genommen wird. Es wurde das für die männlich schön fleibende Kaiserbart, ausgearbeitet für diese Herren, für jüngere Männer der kranke Kaiser-Wilhelm-Schnurrbart. „Es ist erreicht“, ferner bei iont plattironierten Gesicht der kurze Badenbart gewöhlt. Bei der Feitur wird das Haar geleilt und natungewellt.

Birchliche Nachrichten.

Christliche: Am 21. Sonntag u. Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Kange.

Schlafkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Kaufe alle Sorten rohe Felle,

die Ziegen-, Hasen-, Kanin-sowie Fuchs- und Waidervelle. Annaburg. Wilh. Waisch.

Wollwäsche

reingt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, grüßig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbesten Henkel's Bleich-Soda.

Ein unbebaut. Grundstück

ca. 1/2 Morgen groß, möglichst mitten im Ort gelegen, wird bei billigem Preis bei sofortiger Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten sind an die Exped. d. Ztg. zu richten.

12 junge Hühner Postpaket-Anklebettel

hat zu verkaufen **Hühlich, Zischernick.** hält vorrätig **H. Steinboiss, Buchdrucker.**

Damen- und Mädchen-Jackets und Mäntel

in allen Größen und Farben empfiehlt **Geb. Schimmeyer, Annaburg.**

Schmidt's Zahn-Praxis

Jossen, nahe Bahnhof.

Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtöten. Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse. Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Sämtliche Schuhwaren,

als: Arbeiter-Schnallenschuhe Herren- und Damen-Leder-Pantoffeln (Handarbeit) empfiehlt in nur guter Qualität zu billigsten Preisen

Max Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg, Torgauer Straße 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billig.

Große Ersparnisse in Kriegszeiten

erzielen Sie durch direkten Bezug. — Bedeutend herabgesetzte Preise. — Keine Porto- und Nachnahmefolien. — Aus meiner großen Wäsche empfehle:

Herrenstoffe: Für M. 3.30: 2,20 Mtr. Cordinwandstrick 3. Sorte. Für M. 4.20: 3 Meter Antimongin 3. Artung. Für M. 5.25: 3 Meter Melton-Gewand in all. Farben. Für M. 9.75: 3 Meter Feinwollschafw. eleg. gewand u. einfachste, alle Farben. Für M. 11.25: 3 Meter Kammergarn (schwarz u. blau) langjährig erprobte Qualitäten.Für M. 13.50: 3 Meter anart gewand. Anzugstoffe, hochmod. Stoffe.	Damenstoffe: Für M. 2.15: 2,50 Mtr. fein geze. Wollflanell. Für M. 2.30: 3 Meter Flanell mit Kante zu Hauskleid. Für M. 5.70: 6 Meter eleg. schwarz. Kleidstoff. Für M. 7.20: 6 Meter schwar. Kollimstoff zu vorzüglich. Haus- und Straßenkleid. Für M. 9.-: 6 Mtr. Gewand-Neuheit, schwarz u. farbig. Pracht-Lual. Für M. 14.40: 6 Mtr. Seintuch, schwarz und farbig. Hervorragende Lual. für eleg. Kleid und Kostüm.	Baumwollwaren: Für M. 4.35: 15 Mtr. weißes Hemdentuch. Für M. 4.35: 15 Mtr. buntgekreft. Hemdenflanell, wachseht. Für M. 5.40: 15 Mtr. wachsehtes Bettgewand. Für M. 6.30: 15 Mtr. vorzügl. weißes prima Hemdentuch. Für M. 7.35: 15 Mtr. prima weißes Hemdenleinen. Für M. 10.50: 15 Mtr. roten prima Bettgewand. Bewährte Lual.
---	---	--

Reinwoll Strickgarn, Pfund M. 3.-

Für unsere Krieger im Felde: Name Unterzeuge, Taktolagen, Stiefelsohlen und -Wetten, Strümpfe, Verbänden, Kaugenschüler, Kniewärmer, Ohrenschützer, Handschuhe, Dolenträger. Verlangen Sie Katalog. **Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 88.**

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Augen des Leben Erfolg haben will, laufe sich

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Wechselverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von **Carl Martens.** Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark. Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Riefertungen à 1 Mark bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Damen=Paletots

schwarz und farbig

Kinder=Paletots

Kinder=Umhänge

Kinder=Jaketts

Carl Quehl.

Als Liebesgabe für unsere Truppen vorzüglich geeignet

Kant Kriegs-Schokolade

2 Tafeln als Feldpostbrief veranfertig gepakt. Diese Schokolade ist von hervorragender Qualität, sehr kakaohaltig, mit wenig Zucker gearbeitet, kräftigend, erfrischend und von hohem Nährwert. Preis per Brief enthaltend 2 Tafeln — ca. 250 gr. brutto M. 0,80. — Ebenso empfehlen noch als Liebesgabe Kant Pfefferminz-Pastillen und Kant Erfrischung-Bonbons.

Zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Für die Truppen im Felde sehr empfehlenswert:

Kaffee-Tabletten
10 Tabletten in einer Aluminiumröhre 50 Pfg.

Kakao in Würfeln
Schachtel 50 Pfg.

Kondensierte Milch
in Dosen, 50 Pfg.

Kola-Pastillen bei Schwächezuständen.

Apothete Annaburg.

Militär-Bezweifen

mit Nermel fertig in allen Bezarten sofort sorgfältig und praktisch an. Auch alle anderen Bezwaren in bester Ausführung.

Willy. Waitsch, Annaburg.

Vitrolin,

bester Kupfer- und Herdputz, à Paket 10 Pfg., empfiehlt

J. G. Freysche.

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Gehen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto einchl. Porto M. 1,00, bei Selbstüberendung ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meiner Filiale hier

Markt 17 und Fabrik Richard Selbmann, Dresden-N. 12.

M.-T.-V. „Jahn“

Unserem lieben Turgengenossen **Wilhelm Dünike** webt Gemahlin zur Silberhochzeit am Montag den 2. November ein dreifaches „Gut Heil“!

Der Vorstand.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Sulfenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen

gebrauchen sie gegen

Husten,

Schleim, Verschleimung, Asthma, schmerzenden Hals, Kehnhusten, sowie Vorbeugung gegen Erkältungen, daher höchst willkommen beim Krüger.

6100 un. bel. Beugnisse von Ärzten und Privatdozenten bezeugen den sicheren Erfolg.

Appellantengende, feinstm. med. Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Freigepackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in Annaburg bei: **A. Schmede, Apotheker, O. Schwarze, Dräger, und Theobald Schulte (Otto Niemanns Nachf.).**

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttlauf. Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.



Männer-Turn-Verein

(von 1881).

Sonntag den 1. November, nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Goldener Ring. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben, unter and.: Vortrag über eigene Kriegserlebnisse.

Die in Annaburg weilenden verwundeten Kriegsteilnehmer sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Monatsbeiträge werden während der Kriegswirren nicht erhoben.



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend. Sonnabend, den 31. Oktober abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Galthof zur Weintraube. Die werten Frauen der Vereinsmitglieder sind höflich eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Am 29. Oktober verlor unser treuer Kamerad, Kriegsteilnehmer von 1866 und Mitbegründer des Vereins

Herr Privatier Wilhelm Müller

im Alter von 82 Jahren. Der Verein wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Anreten zur Beerdigung: Montag den 2. November nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Statt Karten.

Stabsarzt Dr. Meyer, z. Zt. im Felde und Frau Else Meyer zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines Sohnes an.

Schloß Annaburg, den 29. Oktober 1914.



Heute früh 1/5 Uhr verschied nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treu sorgender Vater und Großvater, der Privatier

Wilhelm Müller

im 83. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt, nur auf diesem Wege, den schmerzlichen Verlust an

im Namen der Hinterbliebenen **Frau Therese Müller.**

Annaburg, Meinungen, Magdeburg, Treptow a. d. R., Lützen, Agilla (Ostpr.), den 29. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 2. Novbr. nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Torgauerstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbels in Annaburg.

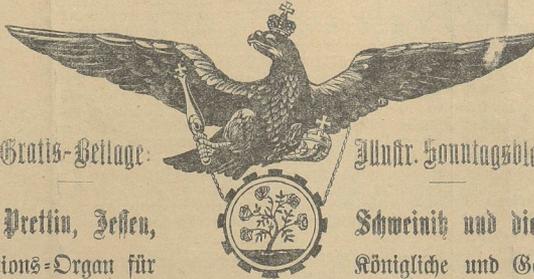
Annaburger Zeitung

Sommer

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Sonnabend, den 31. Oktober 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Unser Angriff südlich Neuport gewinnt langsam an Boden. Bei Jpres steht der Kampf. Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen wurden genommen. Hierbei wurden 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artillerie-Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in günstig fortschreitendem Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erobert.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft Steuerveranlagung für 1915.

Die den Hausbesitzern oder deren Vertretern in den nächsten Tagen zugehenden **Steuerlisten** sind den Haushaltungsvorständen und selbstständig einzeln wohnenden Personen zu übergeben, von den letzteren am **4. November d. J.**, nach den im Formular gegebenen Vorschriften auszufüllen und **sofort** wieder an den Hausbesitzer zurückzugeben, welcher diese Formulare vom **5. November** an zur Abholung bereit zu halten hat.

Wir bemerken, daß die **Hausbesitzer** bzw. Vertreter für die **richtige Angabe** der sämtlichen in ihrem Grundstück vorhandenen Personen **verantwortlich** sind. **Für die vorübergehend Abwesenden hat der Hausbesitzer die Listen auszufüllen.**

Die von den einzelnen Familien im Felde stehenden Personen sind in die Steuerlisten mit aufzunehmen mit dem Vermerk „zum **Heeresdienst** eingezogen.“

Annaburg, den 29. Oktober 1914.

Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. B. Grune.

Kriegs-Rundschau.

Deutsches Reich. Für das ganze politische Leben Deutschlands, ja Europas hat in der letzten Woche die Spannung über den Ausgang der furchtbaren Kämpfe im nördlichen Teile des westlichen Kriegsschauplatzes den höchsten Grad erreicht, denn alle Welt fühlt, daß dort die große Entscheidung fallen muß, müssen dort die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier zurückweichen und kann das deutsche Heer auf seinem rechten Flügel die große

Umgehungsbewegung fortsetzen. Dann ist es dem Feinde gelungen, sich gegen Frankreich der Krieg zugunsten Deutschlands entschieden. Schwer, sehr schwer ist die Lage des Ausganges der erbitterten Kämpfe bei Neuport und Dinmuiden und ferner bei Lille etwas Bestimmtes zu sagen, aber doch gemeldet werden, daß die Deutschen in diesem gewaltigen Kampfe Schritt für Schritt vorgezogen sind. 16 englische Kriegsschiffe sind auch an dem Kampfe beteiligt und der Teil des rechten deutschen Flügels an den Küste zu erschüttern verliert, das Feuer der Kriegsschiffe ist aber erfolglos geblieben. In Dünen vor der Küste und die Unfähigkeit der deutschen Stellungen haben wahrscheinlich die Schiffe der englischen Flotte Wirkung gemacht. Dazu dürfte auch kommen, daß die deutsche Artillerie die englischen Schiffe beschossen hat. Sonst erzählt man vom Kriegsschauplatz, daß westlich von Lille der Angriff erfolgreich war, und daß im Walde einige feindliche Stellungen genommen, zahlreiche Franzosen gefangen wurden. Die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist neue Spannung erzeugt. Nach glücklichen Angriffen der Deutschen und Oesterreicher vor Warschau und Jwagorod, sind die Russen mit neuen sehr starken Kräften über die Weichsel gedrungen und die Deutschen und Oesterreicher sind in neue Stellungen zurückgegangen, um von dort aus sich zu neuen Angriffen auf die Russen vorzubereiten. In Galizien scheint sich im Kampfe um Lemberg eine Art Festsungskrieg zwischen den Russen und Oesterreichern zu entwickeln, denn der österreichische Generalstab meldet, daß sich beide Gegner eingegraben haben, und daß die schweren österreichischen Batterien mehrere russische Batterien vernichtet haben.



Bayern hat an die Soldaten eine neue Tagesration erlassen, die er sagt, daß sie nun das gleiche sein wird, wie die der Engländer vor ihrer Front dieses Volkes, dessen Leid er Arbeit war. Deutschland hat Feinde zu umgeben, um sie zu vernichten. England habe diesen Krieg hervorgerufen, damit der Feind für die feindliche Arbeit sterben, auch solle den Feind und zwar durch deutsche Hände, daß die Deutschen sich nicht scheiden scheiden lassen.

Die deutsche Armee hat in Ausübung des Krieges, wie es bereits der Reichstag genehmigt hatte, eine Verfügung über die Höchstpreise für Getreide, die in der Verfügung soll zunächst am 1. Dezember d. J. geschehen.

In der letzten Woche hat die Monarchie neue große Erfolge erzielt, um ihre Ausrüstung zu verbessern. Es gelang dieses hauptsächlich durch die Einberufung des Landsturmes ersten Aufgebotes, der in Oesterreich-Ungarn alle wehrfähigen Männer umfaßt, die im Alter von 24 bis 36 Jahren stehen und sich noch nicht bei den Fahnen befanden. Man glaubt, daß durch die Aufhebung des Landsturmes ersten Aufgebotes die Wehrkräfte in Oesterreich-Ungarn mindestens um eine halbe Million Soldaten verstärkt werden können. Zu bebauern ist es aber wohl, daß diese Einberufung des österreichischen Landsturmes angeleitet wird sehr großen von Rußland her drohenden Gefahr nicht schon vor acht Wochen stattgefunden hat. — Im Hochverratsprozeß gegen die Urheber des Attentats

